

# Naturschutz passend für jeden Betrieb

Leitbetriebe Biodiversität in NRW: Neues Projekt der Landwirtschaftskammer NRW gestartet

Ob er sich schon immer für Natur- und Artenschutzmaßnahmen interessiert habe? „Eher nicht“, gibt Josef Fuhs unumwunden zu. „Allerdings gewinnt das Thema Naturschutz immer mehr an Bedeutung. Ich denke, es ist einfach gesellschaftlich notwendig, dass wir uns auch als Landwirte mit diesem Thema auseinandersetzen.“ Und das tut Fuhs seit einigen Monaten in verstärktem Maße. Der Landwirt aus Klein-Vernich in der Gemeinde Weilerswist, der zusammen mit zwei Partnerbetrieben insgesamt 330 ha Ackerfläche bewirtschaftet, ist einer von insgesamt 14 Leitbetrieben Biodiversität in NRW. Hier hinter verbirgt sich ein neues Projekt der Landwirtschaftskammer NRW.

Und was ist Ziel dieses Projektes? „Wir wollen die Landwirte verstärkt für das Thema Naturschutz sensibilisieren und vor allen Dingen aufzeigen, was auf den Betrieben individuell machbar ist und was nicht“, erläutert Elisabeth Verhaag von der Landwirtschaftskammer NRW, die das neue Projekt betreut. Im Vordergrund steht dabei, auf den Leitbetrieben einen breiten Strauß von individuellen Natur- und Artenschutzmaß-

nahmen umzusetzen. Die Leitbetriebe sollen sich darüber hinaus zu Demobetrieben entwickeln, auf denen die Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen vor Ort den Berufskollegen gezeigt werden kann. „Landwirte beteiligen sich einfach eher an Natur- und Artenschutzmaßnahmen, wenn sie sich in der Praxis von der Machbarkeit der Umsetzung auch ein Bild machen können“, betont hierzu die Projektleiterin.

Fuhs und seine Partner sind seit April offiziell Leitbetrieb. „Wir haben Anfang April hierzu eine Vereinbarung mit der Landwirtschaftskammer unterschrieben“, berichtet der 53-jährige Landwirt. Mit der Unterschrift haben er und seine Partnerkollegen sich bereit erklärt, im Rahmen der Ökologischen Vorrangflächen verstärkt Strukturmaßnahmen umzusetzen, sich an Agrarumwelt- und/oder an Vertragsnaturschutzmaßnahmen zu beteiligen oder gegebenenfalls produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen umzusetzen. „Wichtig ist natürlich, dass die Maßnahmen zum Betrieb sowie zum Arbeitsablauf passen und auch honoriert werden. Und ohne fachliche Beratung sind die Maß-



Josef Fuhs aus Klein-Vernich macht mit beim Projekt Leitbetriebe Biodiversität in NRW, das von den Kammermitarbeiterinnen Caroline Flecken (l.) und Elisabeth Verhaag betreut wird.

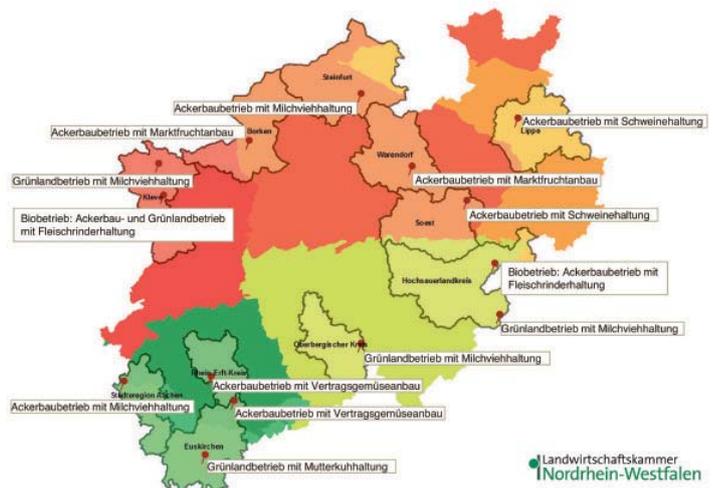
nahmen zum Teil gar nicht machbar. Das Ganze ist kompliziert, da eine Reihe behördlicher und rechtlicher Auflagen beachtet werden muss, meint der Landwirt, der hauptberuflich bei der Verwaltung in Euskirchen tätig ist. Als einer der Leitbetriebe Biodiversität NRW kann er hierzu auf das neue Naturschutz-Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer zurückgreifen, das mindestens zwei Beratungsgespräche pro Jahr umfasst.

„Bei der Gelegenheit werden dann die möglichen Maßnahmen auf dem Betrieb besprochen und auf ihre Machbarkeit hin untersucht“, berichtet Caroline

## Das Projekt im Überblick

Anfang dieses Jahres hat das Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium die Landwirtschaftskammer NRW beauftragt, landesweit „Leitbetriebe Biodiversität“ einzurichten. Insgesamt konnten elf konventionelle Haupterwerbsbetriebe und drei ökologisch wirtschaftende Haupt- beziehungsweise Nebenerwerbsbetriebe als „Leitbetriebe Biodiversität“ gewonnen werden. Alle landestypischen Landschaftsräume und Produktionsrichtungen werden mit diesen Betrieben abgedeckt. Vom 20-ha-Nebenerwerbsbetrieb mit Mutterkuhhaltung in der Eifel bis zum 330-ha-Haupterwerbsbetrieb mit Schweinehaltung im Weserbergland sind alle Betriebsgrößen und Produktionsausrichtungen vertreten. Die durchschnittliche Betriebsgröße bei den Haupterwerbsbetrieben liegt bei rund 160 ha. In vielen Betrieben haben bereits erste Beratungsgespräche mit der Landwirtschaftskammer stattgefunden. Anhand dieser Beratungsgespräche wird ein Gesamtkonzept für die Leitbetriebe erstellt und in den nächsten vier Jahren weiterentwickelt. Bereits im ersten Anlauf wurden sowohl im Bereich der Agrarumweltmaßnahmen als auch im Vertragsnaturschutz Maßnahmen beantragt. ◀

### ► Verteilung der Leitbetriebe Biodiversität in Nordrhein-Westfalen auf Kreisebene





dies zu tun, Nur Mut, es ist durchaus machbar.“ Jeder Betrieb habe Ecken, die sich für Natur- oder Artenschutzmaßnahmen regelrecht anbieten, beispielsweise vernässte Flächen oder Flächen, an die man schlecht mit den Maschinen herankomme. Dabei gehe es ja nicht nur darum, naturschutzfachliche Dinge umzusetzen. „Nein, das ist auch ein großer Beitrag zur Imagepflege“, gibt Fuhs zu bedenken. Beispielsweise biete sich auf Flächen am Ortsrand die Anlage eines Blühstreifens an, um auch möglichen Problemen mit den Anwohnern aus dem Weg zu gehen.

**Auch das gehört für Josef Fuhs zum Thema Naturschutz dazu: Das Aufstellen von Bienenstöcken.**

Fotos:  
Dr. Elisabeth Legge



Was den weiteren Verlauf des Beratungskonzeptes „Leitbetriebe Biodiversität“ anbelangt, so gibt sich Elisabeth Verhaag optimistisch: „Wir hoffen, dass wir in den vier Jahren des Projektes mehr Natur- und Artenschutzmaßnahmen in allen Leitbetrieben umgesetzt haben, die für die landwirtschaftliche Praxis machbar sind und die in den Leitbetrieben, aber auch in den Betrieben der jeweiligen Region umgesetzt werden können.“

**Auf dem Betrieb Fuhs und den Partnerbetrieben wurden bislang bereits Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt und auch auf mehreren Hektar Blühstreifen angelegt.**

el Foto: Caroline Flecken



Flecken, die für die Umsetzung des neuen Beratungsprojektes vor Ort auf den Betrieben zuständig ist. Im Betrieb Fuhs und in den Partnerbetrieben wurden bislang bereits Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt und auf über 10 ha Blühstreifen angelegt. Neu für Fuhs und seine Partner, die Getreide, Zuckerrüben und Raps sowie Buschbohnen, Erbsen und Möhren anbauen, ist jetzt der Vertragsnaturschutz. Die Förderung für knapp 4 ha über den Vertragsnaturschutz ist beantragt. Kammermitarbeiterin Flecken hat Fuhs hierbei maßgeblich unterstützt: „Ich übersetze die Regeln der Fördermaßnahmen für die Betriebe und kümmere mich auch um eventuelle Ansprechpartner für die Maßnahmen.“

Neuer Vertragspartner für Fuhs und seine Kollegen ist die Biologische Station Euskirchen, mit der Maßnahmen zum Feldvogelschutz vereinbart wurden. Durch extensiven Getreideanbau und Ernteverzicht sollen die Feldvogelarten auf den Vertragsnaturschutzflächen gefördert werden, unter anderem die Grauammer, der Kiebitz und die Rebhühner. Die Maßnahmen für den Vertragsnaturschutz wollen Fuhs und seine Partner im kommenden Jahr umsetzen. Sie können sich auch vorstellen, Flächen für Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen, beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft.

Aber auch nicht geförderte Naturschutzmaßnahmen will Fuhs umsetzen und Lerchenfenster anlegen. „Das ist in unse-

ren Betrieben problemlos möglich, da auch unsere Mitarbeiter dies gut umsetzen können“, betont der Ackerbauer, der zudem in seiner Halle einen Falkenkasten angebracht hat. „Ein Falkenpaar brütet darin seit zwei Jahren. Im vergangenen Jahr hatten wir fünf und in diesem Jahr vier Falken“, freut sich der Landwirt.

„Uns geht es bei unserem Beratungskonzept darum, ein regelrechtes Maßnahmenpaket für die einzelnen Betriebe aufzustellen. Insgesamt ist unser Beratungsprojekt auf vier Jahre angelegt“, erläutert Elisabeth Verhaag. Für Herbst dieses Jahres ist die erste Arbeitsgemeinschaft der Leitbetriebe geplant, ein Forum zum Austausch der an dem Beratungsprojekt beteiligten Betriebe. Die Landwirte sollen sich kennenlernen und es soll sowohl über positive als auch negative Erfahrungen bei der Umsetzung von Maßnahmen diskutiert werden.

Zu Beginn der Vegetationsperiode 2017 werden dann auf dem Leitbetrieb in Klein-Vernich sowie auf allen anderen Leitbetrieben erste Feldbegehungen stattfinden. Hierzu sollen nicht nur die Berufskollegen vor Ort, sondern auch die Berater und Behördenvertreter im Bereich Naturschutz eingeladen werden. Fuhs freut sich darauf, diese Feldbegehungen durchzuführen und lädt schon jetzt alle seine Berufskollegen dazu ein. „Ich denke, wir müssen das Thema Naturschutz als Landwirte einfach ernster nehmen und uns diesem Thema öffnen“, sagt er. „Und ich kann an die Berufskollegen nur appellieren,